

Juwel im Stubaier Hochgebirge



Fotos: Gotthard Unger

Flankiert von einem Wasserfall, der tausend hundert Meter hinabfällt, steht die Neue Regensburger Hütte auf einer Steilstufe oberhalb der Falbesoner Ochsenalm. 75 wechselvolle Jahre sind seit der Einweihung vergangen.

▷ VON BIRGIT RIEDER UND GOTTHARD UNGER



Schon kurz nach der Gründung der Sektion Regensburg 1870 beschloss diese, einen Stützpunkt für Bergsteiger im Alpenraum zu errichten. Im August 1888 wurde die erste Hochgebirgshütte der Sektion, die Alte Regensburger Hütte bei St. Ulrich im Grödner Tal, feierlich eingeweiht. Sie erfreute sich bald großer Beliebtheit bei Tagesgästen und Bergsteigern. Deshalb schlug die Nachricht von der Beschlagnahme der Hütte am 29. Mai 1921, als Folge des Ersten Weltkriegs, bei den Mitgliedern wie ein Blitz ein. Die Sektion war in den Dolomiten heimatlos geworden.

Planung und Neubau

Nach dem Verlust begann die Sektion Regensburg nach einer neuen Hütte oder zumindest einem Bauplatz für eine eigene Hochgebirgshütte zu suchen. Der Vorsitzende Ludwig Ha-

nisch verfolgte diesen Plan zielgerichtet zusammen mit engagierten Vorstandskollegen, denn „eine Sektion ohne Arbeitsgebiet und ohne Hütte ist nur eine halbe Sektion“. Nach langer Suche und verschiedenen konkreten Alternativen (Röth im Raum Berchtesgaden, Hermann-von-Barth-Hütte im Allgäu, Längenthal im Kühltal und Roßkar in den Lechtaler Alpen) kam der Vorstand auf Vorschlag des DuOeAV an das Gebiet bei Falbeson in den Stubaier Alpen.

Eine erste Ortsbesichtigung begeisterte den Vorstand der Sektion so sehr, dass er sofort Verhandlungen zum Grunderwerb und Bau einer Hütte aufnahm. Nach dem entsprechenden Beschluss der Mitgliederversammlung war im Frühjahr 1929 der Bauplan für eine neue Hütte fertiggestellt, und bereits im Herbst 1929 konnte mit umfangreichen Vorbereitungen zum Bau begonnen werden.

Im Frühjahr 1930 ging es dann an die Bau-
maßnahmen der Neuen Regensburger Hütte
im Stubaital und bereits ein Jahr spä-
ter, genau am 16. August 1931, konnte das
neue Haus im Falbesoner Tal feierlich einge-
weiht werden. In einer politisch und wirt-
schaftlich sich verdüsternden Zeit gelang
es der Sektion durch beharrliches Engage-
ment, ein weitreichendes Hüttenprojekt im
Hochgebirge zu realisieren. Nach dem Ende
des Zweiten Weltkriegs und der Auflösung
des Deutschen Alpenvereins wurde die Hütte
dem bereits 1945 wieder gegründeten
OeAV übereignet. Die Betreuung der
Hütte übernahm vorübergehend Ober-
lehrer Weber aus Innsbruck.

Nach Neugründung der Sektion Re-
gensburg 1948 gelang 1956 die Rück-
gabe der Neuen Regensburger Hütte
durch den Oesterreichischen Alpenverein
an die Sektion Regensburg. Sofort wurden
umfangreiche Baumaßnahmen geplant und
in den folgenden Jahren Schritt für Schritt
realisiert. Auf der Agenda standen: „Aus-
stattung der Hütte mit ausreichendem ‚Kram‘;
Einrichtung von Fließwasser; Ausbau der
Abortanlagen; Bau eines Gepäckaufzuges;
Erweiterung der Hütte“. Die Materialseil-
bahn (1961) und ein Erweiterungsbau (1967)
passten die Hütte den Erfordernissen
der Zeit an. So sorgt heute das eigene
Wasserkraftwerk für Energie - auch für
warme Duschen!

Wasserfall und Hohes Moos bieten Raum für seltene Arten

Landschaftlich ist die Hütte äußerst reizvoll
gelegen. Neben der offensichtlichen Haupt-
attraktion, dem Wasserfall, breitet sich
Westen das „Hohe Moos“ aus. Es ist ein
großes Gletschertal-Moor, dessen Wasser
vom Gletscherbach des Hochmoosferner
kommt. Viele seltene Tier- und Pflanzen-
arten sind hier zu finden. Der Fachbereich
Biologie der Universität Regensburg hat
bereits mehrere, zum Teil sogar einwöchige
Exkursionen zur Studen-
tenaus-
bildung und Kartierung dieser ein-
zigartigen Flora durchgeführt. In ins-
gesamt drei Teilen ist die dabei kartierte
Kryptogamenflora (Pilze, Flechten und
Moose) erfasst worden. Der Talgrund
des Moores wird im Süden, Westen und
Norden von zirka 800 Meter hohen
Erhebungen gesäumt, den Höhepunkt
des Tal-
schlusses bildet die Ruderhofspitze. Im
Osten prangt auf der anderen Seite
des Stubaitales der

Habicht. Nahe der Hütte befindet sich ein
kleiner See mit Bademöglichkeit und
Ruderboot. Ein Klettergarten (UIAA IV
bis VII) und definierte Boulderblöcke
bieten Abwechslung zum Wandern und
Bergsteigen.

Der Stubai-er Höhenweg führt direkt zur Hütte

Auf dem Stubai-er Höhenweg ist die
Neue Regensburger Hütte einer der acht
Stützpunkte. Er führt durch alpines und
hochalpines Gelände und ist zum Teil
mit Drahtseilen und Stahlbügeln ver-
sichert, ohne jedoch Gletscher zu be-
treten. In kaum einer anderen Gebirgs-
gruppe findet man eine dermaßen große
Vielfalt an gebirgsbildenden Gesteins-
arten wie in den Stubai-er Alpen. Kalk-
kögel, Serleskamm und Tribulaun-
gruppe bestehen größtenteils aus hell-
grauem Hauptdolomit und erinnern in
ihren Felsgestalten stark an die berühm-
ten Nachbarn südlich des Hauptkam-
mes. Die Berge rund um die Neue
Regensburger Hütte sowie der Habicht
werden überwiegend von Alpeiner
Granit (Orthogneisen) gebildet und ver-
leihen den Gipfeln und Graten eine
schroffe Gestalt. Sie ähneln im Kleinen
denen der großen Berge der Westalpen.
Dieses Gestein bildet für Kletterer eine an-



Ein stattlicher Bau –
die Neue Regensbur-
ger Hütte (l.); das
„Hohe Moos“ im
Westen der Hütte
weist eine einzigartige
Flora auf (o.).

„Schiff aboi!“ lautet
die Devise mitten im
Hochgebirge (u.).

Atemberaubende Ausblicke auf die Wunderwerke der Natur

nehmbare Felsqualität. Am Alpenhauptkamm
trifft man hauptsächlich auf Schiefergneis
und Gneisglimmerschiefer, welche sanftere
Gebirgsformen bilden. Ergänzt wird diese
Vielfalt an Formen der Landschaft durch
den „ewigen Schnee“, die Ferner, wie die
Gletscher im Stubai genannt werden. An
vielen Stellen entlang des Höhenweges
bieten sich im wahren Sinne des Wortes
„atemberaubende“ Ausblicke auf diese
Wunderwerke der Natur. Die Vielfalt
schlägt sich nicht nur in den Gegensätzen
der Landschaften und in den Berggestal-
ten nieder, sondern bringt auch eine kaum
zu überbietende Vielfalt an Flora mit sich.

Aber nicht nur diese Eigenheiten der
Stubai-er Alpen machen den Stubai-er
Höhenweg zu einem Bergerlebnis der
besonderen Art. Im Gegensatz zu vielen
anderen Durchquerungen beginnt und
endet die Wanderung am selben





Ort. Egal, auf welcher der Hütten man mit den acht Tagesetappen beginnt oder ob man ein verlängertes Wochenende verbringen will, man kommt immer zum Ausgangspunkt Neustift im Stubaital zurück.

Dreitausender rundum

Die Neue Regensburger Hütte bietet sich als Ausgangspunkt für lohnende Touren an. Der häufig besuchte Hausberg, die Östliche Knotenspitze (3100 m), ist auf einem Steig in zwei bis zweieinhalb Stunden zu erreichen. Von der Hütte geht's hinauf ins Jedlasgrübl und empor gegen den Jedlasgrüblferner. Noch vor diesem biegt der Steig ab und wendet sich der steilen Südflanke zu, durch die er, neu versichert

Besucher der Hütte sicherlich noch in guter Erinnerung. Zusammen mit dem langjährigen Hüttenwart der Sektion Regensburg, Kurt Grasser, der ebenfalls über 30 Jahre dieses Ehrenamt inne hatte, sorgten sie für einen gleichbleibend guten Wirtschaftsbetrieb und Zustand der Hütte. Dabei waren auch kritische Zeiten zu meistern, zum Beispiel als im Herbst 1998 durch Felssturz die Materialseilbahn zur Hütte schwer beschädigt wurde und gleich im Frühjahr darauf eine Schneelawine die komplette Bergstation der Materialseilbahn zerstörte. Zwei in schneller Folge entstandene Großschäden mussten in kürzester Zeit, bis zum Beginn der Bergsaison 1999, mit enormem finanziellen Aufwand wieder behoben werden.

2002 wurden die Hüttenschlüssel an die jungen Wirtsleute Christoph Eder und Barbara Klingseis übergeben. Mit Sandino, einem Lawinen- und Suchhund des österreichischen Bergrettungsdienstes, betreuen sie die Bergsteiger.

Drei Hüttenwirtsleute in 75 Jahren – ein Zeichen für Qualität

Die Östliche Knotenspitze (3100 m) ist häufig besuchter Hausberg der Neuen Regensburger Hütte.

Das letzte Stück des Hüttenanstiegs führt an einem Wasserfall vorbei.

mit mehreren Stahlseilen (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich!), auf den Grat und kurz westwärts zur Kreuzspitze führt. Über einen kurzen, schmalen Blockgrat erreicht man in weiteren zehn Minuten den Gipfel. Ein weiterer Klassiker ist die Ruderhofspitze (3473 m), eine anspruchsvolle Gletschertour, die als besonderes Schmankerl eine ca. 45 Grad steile und 150 Meter hohe Nordflanke kurz unterhalb des Gipfels bietet. Je nach Verhältnissen (von Firn bis Blankeis) unterscheiden sich die Anforderungen einer Besteigung erheblich. Alternativ bieten sich als reizvolle Hochtouren mit Gletscherbegehung die Westliche und Östliche Seespitze (3355 m bzw. 3416 m) an. Beide Gipfel lassen sich über einen Verbindungsgrat aus Fels und Firn miteinander kombinieren. Wer einen wunderbaren Ausblick auf die Stubai-Gletscherberge genießen will, kann erst über Bergwege, dann über teilweise weglose, jedoch unschweringe Gipfelrücken das Basslerjoch besteigen (2830 m).

Hüttenwirte

Obwohl bereits vor 75 Jahren eröffnet, wird die Hütte erst vom dritten Hüttenwirtsleute bewirtschaftet. Das ist vor allem Lorenz Knoflach und seiner Frau Heidi zu verdanken, welche über 30 Jahre in zweiter Generation den Sommer über die Gäste versorgten. Sie sind vielen

Zukunftspläne

Um für die Besucher auch weiterhin gut gerüstet zu sein, will die Sektion demnächst notwendige Sanierungsarbeiten durchführen. So muss die Bauhütte aus dem Jahr 1930, in welcher bis heute 22 Lagerplätze untergebracht sind, wegen zunehmender Baufälligkeit durch einen Anbau am Haupthaus ersetzt werden. Dieser wird auch die Hüttenwirtsleute beherbergen und bietet die Möglichkeit, eine weitere großzügige Aussichtsterrasse mit Blick Rich-



tung Osten auf die gegenüberliegende Talseite und zum Habicht zu schaffen.

Im Zuge dieser Maßnahmen wird auch gleich die Erneuerung der Küche in Angriff genommen sowie eine biologische Kläranlage installiert werden. Vorentwürfe sowie ein maßstabsgetreues Modell zu diesen Maßnahmen wurden bereits erstellt. Sobald die Planungen abgeschlossen sind, wird mit den Umbauarbeiten begonnen werden. Eine große Aufgabe für den aktuellen Vorstand mit dem Hüttenwart Franz Schon, um die Hütte auch weiterhin als beliebtes Tourenziel in den Stubai-Alpen zu erhalten. ◀



Jetzt geht's aufwärts

info: Neue Regensburger Hütte (2286)

GEÖFFNET:
von Mitte Juni bis Ende September

ÜBERNACHTUNG:
Übernachtung: 27 Betten, 56 Lager, Winterraum mit 5 Lagern (mit AV Schlüssel)

TELEFON, E-MAIL UND HOMEPAGE:
0043/5226/25 20, office@regensburgerhuette.at,
www.regensburgerhuette.at

STANDORT:
Flankiert von einem Wasserfall, der tausend hundert Meter hinabfällt, steht die Hütte auf einer Steilstufe oberhalb der Falbesoner Ochsenalm. Westlich davon breitet sich das „Hohe Moos“, ein Gletschertal-Moor mit vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten aus. In der Nähe der Hütte gibt es einen Klettergarten (UIAA IV bis VII), definierte Boulderblöcke und einen kleinen See mit Bademöglichkeiten und Ruderboot.

ANFAHRT:
Öffentlich mit dem Bus (www.vvt.at) vom Busbahnhof in Innsbruck ins Stubaital (Haltestelle Falbeson/Neue Regensburger Hütte). Mit dem Auto über Innsbruck - Brennerautobahn - Abfahrt Stubaital - Richtung Gletscherskigebiet nach Falbeson. Hüttenparkplatz beim Waldcafé.

ZUGANG:
Von Falbeson (1196 m, Hüttenparkplatz) über die Falbesoner Ochsenalm, 2,5 - 3 Std., Gepäcktransport von Falbeson auf die Hütte ist nach Vereinbarung möglich; von Krößbach (1006 m, Oberegg) zur Milderaunalm und weiter über die Kerrachgrube, das Schrimmenkar und die Schafleger Windtratten zur Hütte, 4,5 - 5 Std.

WIRTSLEUTE:
Christoph Eder und Barbara Klingseis, Lindenstr. 8, A-6020 Innsbruck, Österreich, Tel.: 0043/512/39 43 29,

ÜBERGÄNGE:
Zur Franz-Senn-Hütte über Schrimmennieder (2706 m), 4 Std.; Hochmooscharte (3231 m), Übergang zur Franz-Senn-Hütte (Gletscher), 3 - 4 Std.; zur Dresdner Hütte über den Graugrubennieder (2880 m), 6 Std.

BESTEIGUNGEN:
Basslerjoch (2830 m), 1,5 Std.; Ruderhofspitze (3473 m), 4 Std.; Östliche und Westliche Seespitze (3416 m bzw. 3355 m), 4 Std.; Kreuzspitze und Östliche Knotenspitze (3082 m bzw. 3100 m), 2 Std.; Vordere Plattenspitze (2937 m), 2 Std.; Falbesoner See (2580 m), 1 Std.

KARTEN:
Alpenvereinskarte 31/1 Stubaier Alpen-Hochstubai 1:25.000;
Alpenvereinskarte 31/5, Innsbruck-Umgebung 1:25.000;
freytag & berndt WK 241, Innsbruck-Stubai-Sellrain-Brenner 1:50.000



Ob »Softmover« oder »Hardrocker« – in CLIMB! findet jeder, was er sucht!

- ▶ Die besten Hallen
- ▶ Die heißesten Outdoor-Spots
- ▶ Basic-Wissen: Sicher klettern In- & Outdoor
- ▶ Know-How von Experten: Technik, Taktik, Training
- ▶ Szene-News

Das neue Heft ab 19. Juli am Kiosk oder unter: www.climb-magazin.de